

Hinterm Horizont geht's weiter

Zur politischen Dimension kulturwissenschaftlich orientierter Praktischer Theologie

Ilona Nord

Zusammenfassung

Im Gegenzug zur Mutmaßung, dass der politische Aspekt innerhalb einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Praktischen Theologie ausgeblendet wird, differenziert und markiert die Autorin anhand der drei Dimensionen des Politischen (polity, policy, politics) politische Erträge neuerer praktisch-theologischer Konzeptionen.

1. Gelebte Religion in kulturwissenschaftlicher Perspektive

Seit fast fünfundzwanzig Jahren wird in der Praktischen Theologie an der Erschließung *gelebter Religion* gearbeitet. Wenngleich hermeneutisch und methodisch sehr verschiedene Theoriesdesigns gewählt werden, ist allen Ansätzen eine kulturwissenschaftliche Orientierung gemeinsam. Dies veranschaulicht z. B. das Handbuch des Arbeitskreises Religion und Populäre Kultur.¹ Man findet hier klassische Kulturthemen wie Kunst, Film, Fotografie oder Tanz, aber auch zugleich sozialwissenschaftlich besetzte Themen wie Drogen, Geld, Geschlecht, Gesundheit, Gewalt, Verkehr u.v.m. Es zeigt sich, dass Religion und moderne Kultur starke Beziehungen zueinander haben: „Die Spätmoderne erweist sich [...] als religionsproduktiv.“² Praktische Theologie wendet sich ihr mit verschiedenen Forschungsprogrammen zu. Albrecht Grözinger kann stellvertretend für den Kreis von Praktischen Theologinnen und Theologen genannt werden, die den Dialog mit der Ästhetik aufgebaut haben. Er versteht Praktische Theologie als Kunst der Wahrnehmung³ und hat vernetzt mit anderen „Gelebte Religion als Programmbegriff Systematischer und Praktischer Theologie“ ausgearbeitet.⁴ Wilhelm Gräb prägte die Leitlinie „Praktische Theologie als Kulturhermeneutik“⁵ und hat damit einen sinntheoretischen Entwurf zur Erschließung gelebter Religion entwickelt. Wolf-Eckart Failings und Hans Günter Heimbrocks Beitrag „Gelebte Religion wahrnehmen“⁶ ist zu einem Grundlagenwerk für die Erschließung gelebter Religion im Fokus sinnlicher Wahrnehmung geworden. Hinzu tritt die kürzlich ausgearbeitete Perspektive einer „Empirischen Theologie“⁷. Ich selbst habe mich mit einer Arbeit über das mediale Phänomen Virtueller Realitäten am kulturwissenschaftlich orientierten Forschungsspektrum beteiligt. Es ging mir darum, medienwissenschaftliche Verständnisse von Raum und Realität in die praktisch-theologische Diskussion einzubringen. Die Zunahme elektronischer Kommunikationsformen verändert die Referenzrahmen der sinnlichen Wahrnehmung grundlegend. Dies betrifft nicht nur z. B.

¹ Kristian Fechtner / Gotthard Fermor / Uta Pohl-Patalong / Harald Schroeter-Wittke (Hg.): Handbuch Religion und populäre Kultur, Stuttgart 2005.

² A.a.O., Einleitung, 7.

³ Albrecht Grözinger: Praktische Theologie und Ästhetik. Ein Beitrag zur Grundlegung Praktischer Theologie, Gütersloh 1985/86.

⁴ Albrecht Grözinger / Georg Pfeleiderer (Hg.): ‚Gelebte Religion‘ als Programmbegriff Systematischer und Praktischer Theologie, Zürich 2002.

⁵ Vgl. z. B. hierfür Wilhelm Gräb: Sinn fürs Unendliche. Religion in der Mediengesellschaft, Gütersloh 2002.

⁶ Wolf Eckart Failings/Hans-Günter Heimbrock: Gelebte Religion wahrnehmen, Stuttgart 1998.

⁷ Astrid Dinter / Hans-Günter Heimbrock / Kerstin Söderblom (Hg.): Einführung in die Empirische Theologie, Weinheim/Basel 2007.

die homiletische Diskussion und die Kirchenraumdiskussion, sondern insgesamt auch die Koordinaten der Wahrnehmung von Religion und Glaube.⁸

Das besondere Augenmerk des kulturwissenschaftlich orientierten Ansatzes liegt darauf, dass Theologie und Kirche ihre Wahrnehmung dessen erweitern wo und vor allem auch wie Glaube und Religion jenseits verfasster Kirchlichkeit gelebt werden, zum Beispiel in populärer Kultur. Dies hat den Horizont der Wahrnehmung von Religion innerhalb Praktischer Theologie sehr erweitert.

Glaube überschreitet die kirchlichen Grenzen

Die zweite Stärke der kulturwissenschaftlichen Orientierung liegt in dem erneuerten Klärungsprozess⁹ zum Selbstverständnis, das Theologie und Kirche in ihrer Beziehung zum kulturellen Leben entwickeln. Religion und Glaube sind Teil von Kultur, alle ihre Phänomene sind kulturell imprägniert. Religion ist keine Sondersphäre innerhalb gesellschaftlicher Kulturen. Damit hat sie die Aufgabe zu lösen, eine präzise Beschreibung des Verhältnisses von Religion und Kultur vorzulegen. Soweit ich sehe ist hier noch ungeklärt, wie darauf zu reagieren ist, dass Kultur „heute zu einer der umfassendsten Klammern der Wissenschaften“¹⁰ geworden ist. Es geht darum die Grenzen des Kulturbegriffs zu reflektieren. Mit dem kulturwissenschaftlichen Paradigma ist der Praktischen Theologie die interdisziplinäre Orientierung ins Stammbuch geschrieben worden. An den Grenzen des Kulturbegriffs fragt sich dann auch wieder, wie man weitere Beziehungsfelder Praktischer Theologie ins Blickfeld rücken kann: Recht, Ökonomie sowie die Naturwissenschaften.

Praktische Theologie hat sich ab Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts dem interdisziplinären Austausch mit den Gesellschaftswissenschaften, insbesondere mit der Soziologie, gewidmet. Die Herkunft des kulturwissenschaftlich orientierten Ansatzes liegt dort. Praktische Theologie ist damals als moderne Handlungswissenschaft entfaltet worden.¹¹

Anlässlich des Todes meines Doktorvaters Yorick Spiegel im September 2010 nenne ich für diese Phase stellvertretend eines seiner von ihm herausgegebenen Bücher. Sein Titel: *Kirche und Klassenbindung*¹². Es werden Stellung, Funktion und Einfluss der Kirchen in der Gesellschaft untersucht. Es geht um die – wie er formuliert – schichtenmäßige Zusammensetzung aktiver Kirchenmitglieder, darum wie viele Frauen in der Institution Kirche arbeiten; Analysen zur Interaktion zwischen Kirche und sozialen Gruppen und zum gesellschaftlichen Selbstverständnis der kirchlichen Führungsschicht stünden an. In der Einleitung schreibt Spiegel, dass es ihm um eine Analyse der Funktion der Religion in einer spätkapitalistischen Gesellschaft geht. Dieser Beitrag zur politischen Dimension Praktischer Theologie stammt aus dem Jahre 1974. Seine Lektüre wirft die Frage auf, ob auch das kulturwissenschaftlich orientierte Paradigma gesellschafts- und kulturkritische Kraft hat.

⁸ *Ilona Nord*: Realitäten des Glaubens. Zur virtuellen Dimension christlicher Religiosität, Berlin/New York 2008.

⁹ Der interdisziplinäre Austausch mit den Sozialwissenschaften Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hatte ebenfalls zu einem solchen Klärungsprozess beigetragen.

¹⁰ *Hubert Knoblauch*: Kultur, in: *Wilhelm Gräß / Birgit Weyel*: Handbuch Praktische Theologie, Gütersloh 2007, 126

¹¹ Praktische Theologie als moderne Handlungswissenschaft zu entwickeln, war z. B. *Henning Schroers* Ansatz Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, den er mit Bezug auf die kritische Theorie aufbauend auf Marx, Freud, Marcuse, Horkheimer, Adorno und Habermas formulierte. Vgl. *Christian Grethlein / Michael Meyer-Blanck*: Geschichte der Praktischen Theologie im Überblick – eine Einführung. In: Dies. (Hg.): Geschichte der Praktischen Theologie, Leipzig 2000, 1–66, hier insbesondere 49.

¹² *Yorick Spiegel*: Kirche und Klassenbindung, Frankfurt am Main 1974.

2. Politik in kulturwissenschaftlich orientierter Praktischer Theologie

Legt man aber über das Programm einer kulturwissenschaftlich orientierten Praktischen Theologie eine Folie, die die Dimensionen des Politischen thematisiert, so zeigen sich Perspektiven und Herausforderungen. Mit einem gängigen Politikverständnis, wie es von Herfried Münkler vorgestellt wird, können drei große Bereiche unterschieden werden: Politik im Sinne einer formalen Ordnung wird als *Polity* bezeichnet. Hierher gehören Fragen der Ordnung des politischen Systems, seines Normengefüges, seiner Rechtsordnungen, der Institutionen und Organisationen. Der gestalterische Aspekt der Politik, zu finden in politischen Bildungsprozessen, kommt im Begriff der *Policy* zum Ausdruck, es werden inhaltliche, normative Zielsetzungen und Problemlösungen mit einer spezifischen Wertorientierung formuliert. *Politics* schließlich meint die Prozesse politischer Auseinandersetzung. Sie umfasst die prozessuale Vermittlung von Interessen durch das Austragen von Interessenskonflikten und die Bemühung um Konsensbildung.¹³

2.1 Zur Dimension der Polity

Kulturwissenschaftlich orientierte Phänomenbeschreibungen entstehen im Kontext von Fragen nach dem Bedeutungsverlust von Institutionen und Organisationen. Sie sind der Versuch eine Antwort auf die Krise der Institutionen zu finden. Der kulturwissenschaftliche Ansatz soll die Institutionen selbst reformieren, indem ihre Agentinnen und Agenten eine Bewusstseinsveränderung bezüglich ihrer eigenen Themen durchlaufen. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist Hans Martin Gutmanns Beitrag „Der Herr der Heerscharen, die Prinzessin der Herzen und der König der Löwen“¹⁴. Im ersten Satz heißt es: „[...] dieses Buch ist in einer Situation entstanden, in der die Zukunft des schulischen Religionsunterrichts ungewiss ist.“¹⁵ Hinzu komme, dass die kirchlich institutionalisierte Religion für den Lebensalltag von Schülerinnen und Schülern oft undeutlich, unattraktiv und wenig relevant geworden sei. Deshalb geht Gutmann den Weg, Symbolwelten populärer Kultur abzuschreiten und zugleich Analogien zur christlich-religiösen Tradition auszuweisen. In seinem Schlusskapitel handelt er über „Religion lehren als Aufgabe des Lebensvollzugs der Kirche“. Es ist deutlich, dass die kulturhermeneutische Arbeit ein klares (kirchen-)politisches Ziel hat: *ecclesia semper reformanda*.

Ein zweites Beispiel liegt im Bereich der Institution Ehe. In Phänomenbeschreibungen geliebter Religion findet sich ihr Stichwort, soweit ich sehe, nicht. Stattdessen können die Stichwörter „Orgasmus/Liebe“¹⁶ und „Sex“¹⁷ aufgefunden werden. So beschreibt Wolfgang Steck eine von den Medien angereicherte Liebesreligion. Die Liebe sei eine traditionslose und zugleich eine kirchenlose und priesterlose Religion. Diese Religion der Liebe lebe gerade von ihrer „Nichtinstitutionalisierbarkeit“ und „Institutionenunabhängigkeit“.¹⁸ Steck

¹³ Vgl. Herfried Münkler: Politik, in: TRE Bd. 27, Berlin/New York 1997, 2 und auch Martin Honecker: Politik und Christentum, in: TRE Bd. 27, 8 sowie neuer Gerhard Vowe: Politische Kommunikation, in: Herfried Münkler (Hg.): Politikwissenschaft. Hamburg 2003, 540.

¹⁴ Hans-Martin Gutmann: Der Herr der Heerscharen, die Prinzessin der Herzen und der König der Löwen, Gütersloh 1998, 3. Auflage 2002.

¹⁵ A.a.O., 9.

¹⁶ Daniel J. Louw / Wolfgang Steck: Orgasmus/Liebe, in: Korsch/Charbonnier (Hg.): Der verborgene Sinn. Religiöse Dimensionen des Alltags, Gütersloh 2008, 226–237.

¹⁷ Julia Koll: Sex, in: Fechtner u. a. 2005, 252–260.

¹⁸ Steck 2008, 233.

selbst thematisiert nicht in welcher Weise sich die kirchliche Rede über die Liebe zu diesem Befund verhalten soll. Er bleibt bei der Bedeutung der Liebe als moderner Nachreligion und hält damit zunächst die im Phänomen begründete Kritik an Institutionen fest. Die Perspektive der Polity gibt nun die weiterführende Frage auf, in welcher Weise dieses Ergebnis kybernetische Konsequenzen zeigen kann. Möglicherweise gilt dieser Befund für weitere Phänomenbeschreibungen: der kulturwissenschaftlich erarbeitete Ertrag wird weder institutionen- oder organisationstheoretisch noch hinsichtlich seiner impliziten Normen und ihrer Ethik ausgewertet. Hier liegt ein Anstoß für die zukünftige Arbeit.

2.2 Zur Dimension der Policy

Im Bereich der Policy liegt der hauptsächlich politische Ertrag des Programms Praktische Theologie kulturwissenschaftlich orientiert zu betreiben. Es zielt darauf ab Studierende darin zu schulen, dass ihre Wahrnehmung von gelebter Religion in der Gesellschaft erweitert wird. Es beabsichtigt eine Bewusstseinsveränderung der professionellen Trägerinnen und Träger von Religion in der Gesellschaft. „Das ist dann der Fall, wenn die angemessene Lösung eines Problems aufs Handeln von Einzelnen angewiesen ist, dieses aber nicht durch rechtliche Regeln oder durch ökonomische Anreize verändert werden kann, sondern eine Bewusstseinsveränderung der Bürger voraussetzt, die durch Überzeugung ermöglicht, erleichtert oder beschleunigt wird.“¹⁹ Policy ist darüber hinaus nicht nur einem denkerischen Akt gewidmet, sondern es geht zugleich um Gestaltung von (Kommunikations-)Projekten. Dass einem qualifizierten Wahrnehmungsverständnis zugleich auch eine Dimension gestalterischer Aktivität eignet, haben einige Vertreterinnen und Vertreter Praktischer Theologie herausgearbeitet. Das Schlagwort hierfür heißt Performanz.²⁰ Dabei konzentriert man sich vor allem auf die Rekonstruktion liturgischer und homiletischer Kommunikationsziele.²¹ Es wird auch deutlich wie der Austausch mit den Medien- und Theaterwissenschaften die Praktische Theologie auf dem Gebiet der Reflexion von Gestaltungsprozessen vorangebracht hat. Das Fundament hierfür ist m. E. die bibliodramatische Arbeit wie sie z. B. Gerhard Marcel Martin eingebracht hat.²² Für die gegenwärtige Diskussion steht hier Uta Pohl-Patalongs Arbeit am Bibliolog. Sie liefert einen performativ orientierten plurilogen Predigtansatz, den sie aus dem jüdischen Kontext heraus für die Praktische Theologie erarbeitet hat.²³

Ob bibliodramatisch und darin interaktiv oder innerhalb einer Predigt als (pluriloge) Rede, Ästhetik sollte, so Gerhard Marcel Martin, „keineswegs unpolitisch, nicht in irgendwelchen wirkungslosen Rückzugsnissen erstarrte Verhältnisse auch in Kirche und Theologie zum Tanzen bringen. Zu dieser Aufbruchzeit gehörte die Wiederentdeckung von Größen wie Spiel, Fest, Feier, Phantasie und Glück, Poesie und Doxologie.“²⁴ Dieser Auf-

¹⁹ Vowe 2003, 541.

²⁰ Vgl. zum Beispiel Albrecht Grözinger, Hans-Martin Gutmann, Gerhard Marcel Martin, Thomas Klie, Silke Leonhard, Gisela Matthiae, David Plüss u. a.

²¹ Vgl. *Albrecht Grözinger*: Homiletik, Gütersloh 2008, insbesondere Predigt als szenisches Geschehen, 320–326. Grözinger thematisiert ausdrücklich die politische Predigt und entfaltet auch sein Politikverständnis in ästhetischer Absicht. *Andrea Biehler/Hans-Martin Gutmann*: Rechtfertigung der Überflüssigen, Gütersloh 2008.

²² *Gerhard Marcel Martin*: Sachbuch Bibliodrama. Praxis und Theorie, Stuttgart/Berlin 1995.

²³ *Uta Pohl-Patalong*: Bibliolog, Stuttgart 2009.

²⁴ *Gerhard Marcel Martin*: Predigt: ästhetisch. Wahrnehmung – Kunst – Lebenskunst. Stuttgart 2003, 181.

Thema: Theologie und Politik

bruch hat in Manfred Josuttis' Forschungsbeiträgen einen – auch für viele Pfarrerinnen und Pfarrer prägenden – Ausdruck gefunden.²⁵

2.3 Zur Dimension der Politics

Politics ist der Bereich, der m. E. von der kulturwissenschaftlich orientierten Praktischen Theologie bisher am wenigsten ausgearbeitet wurde. Es fehlt weithin die Beschäftigung mit Phänomenen in denen sich politische Auseinandersetzungen spiegeln. Eine Ausnahme bildet der grundlegende religionspolitische Beitrag „Sind Religionen gefährlich?“²⁶ von Rolf Schieder. Er weist aus, dass Praktische Theologie eine Trägerin von Prozessen politischer Auseinandersetzungen ist und insofern einen Auftrag im politischen Leben von Universität, Kirchen und generell in Meinungsbildungsprozessen wahrzunehmen hat. Er reflektiert das Verständnis von Religion auf seine ethischen Implikationen und erwägt, ob in ihrem Horizont allein die Weltreligionen oder auch so genannte politische Religionen zu berücksichtigen sind. Auch die Frage für wie gefährlich Religionen sich selbst halten wird einbezogen. Von hier ausgehend eröffnet sich eine Fülle von gesellschaftlich konfliktreichen Phänomenen, für welche die Praktische Theologie Reflexionshilfe leisten kann. Zwei Beispiele, die sich auf die Wahrnehmung von Religion in den politischen Strukturen eines Ortes oder einer Stadt beziehen: Die Pluralisierungen der religiösen Kultur der Bundesrepublik zeigt sich z. B. am Bau von Moscheen in Orten und Stadtteilen, in denen christliche Kirchen und Gemeinden ansässig sind. Wie sollen sich Kirchengemeinden hier im Sinne eines Szenarios politischer Auseinandersetzungen verhalten? Zweitens: Hinsichtlich der großen Umbrüche in den Bestattungskulturen möchte ich die – z. B. in Frankfurt am Main – neu geltende Friedhofsordnung nennen, die es Pfarrerinnen und Pfarrer verbietet, Urnen von Menschen zu begleiten, die sich anonym bestatten lassen wollen. Welches Verständnis von Religion führt die Friedhofsverwaltung zu einer solchen Position und mit welchen Argumenten ist dieser Entwicklung zu begegnen? Phänomenbezogene praktisch-theologische Forschung kann hier für einen diskursiven öffentlichen Meinungsbildungsprozess Vorarbeiten leisten. Im Grunde verbindet sich also mit der Herausarbeitung der Politics innerhalb kulturorientierter Praktischer Theologie die Aufforderung, dass sich praktisch-theologische Phänomenbeschreibungen in Zukunft stärker auf gesellschaftlich umstrittenere Phänomene beziehen als dies bisher der Fall war. Dazu gehört auch die Ausarbeitung der jeweiligen impliziten Ethiken.

Schluss

Zum Paradigma der sozialwissenschaftlich orientierten Praktischen Theologie gehört ein Politikverständnis, das sich mit Prozessen der Konfliktaustragung und Konsensbildung sowie deren gesellschaftlichen Rahmenbedingungen identifiziert. Aus dieser Perspektive war Politik mit Politics identisch. Die Ausdifferenzierung des Begriffs des Politischen in die Trias von Polity (Fragen nach der Gestaltung von Institutionen und Organisationen), Policy (Gestaltung von Bewusstwerdungsprozessen) und Politics (Austragen von Interessenskonflikten) ermöglicht einen differenzierteren Blick auf die politische Dimension einer kulturwissenschaftlich orientierten Praktischen Theologie. Sie ist integral mit der

²⁵ Vgl. *Manfred Josuttis*: Die Einführung in das Leben. Pastoraltheologie zwischen Phänomenologie und Spiritualität, Gütersloh 1996.

²⁶ *Rolf Schieder*: Sind Religionen gefährlich?, Berlin 2008.

Thema: Theologie und Politik

Dimension des Politischen verbunden. Hier konnten nur Schlaglichter auf die bislang geleistete Arbeit geworfen werden. Kulturwissenschaftlich orientierte Praktische Theologie bietet in den Bereichen der Polity und der Policy Reflexionsstoff an, sie sollte aber im Bereich der Policy zukünftig einen Schwerpunkt setzen.